



Die fünf Wild Team-Fahrer des Lions Club Kelheim-Holledau reihen sich ein und strampeln abwechselnd die 24 Stunden von Kelheim durch.

Fotos: zar, xps/Archiv, Priller

Mit Muskelschmalz und sozialem Gewissen

RACE 24 Sie wollen schwitzen für die gute Sache. Sie werden schwitzen. Der Lions Club Kelheim-Holledau startet am 24-Stunden-Rennen – diesmal mit zwei Teams

VON ROSWITHA PRILLER

KELHEIM. Schwitzen für die gute Sache. Und zwar erstmals gleich mit zwei Teams. „We serve“ – also, „wir dienen“ der guten Sache, ist das übergeordnete Motto des weltweit organisierten Verbandes. Viel Kreativität wird in das Entwickeln und Durchführen ideenreicher Charity-Aktionen investiert. Der Kelheimer Lions Club macht am Wochenende für das 24-Stunden-Rennen daraus „race to serve“.

Mit der Teilnahme am 24-Stunden-Rennen werden über Trikot-Werbung Sponsoren-Gelder eingefahren. Jedes Unternehmen, das mit seinem Logo auf dem Renntrikot der Lions steht, ist mit einem festen Betrag dabei. Um die 10 000 Euro hat der Club so zusammen bekommen. Der gesamte Erlös kommt der sportlichen Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung zu Gute.

Gestartet wird heuer in zwei Teams, rekrutiert aus den Reihen des Clubs. „Wir wollen zeigen, dass wir wirklich für die gute Sache schwitzen und dabei den sportlichen Aspekt nicht zu kurz kommen lassen.“, so Dr. Johannes Benz (40), Clubpräsident und Notar von Kelheim.

Das „Wild Team“ fährt von Samstag, 14 Uhr, bis Sonntag, 14 Uhr, nach den üblichen Regularien des Kelheimer Rennens. Also fünf Fahrer, die abwechselnd die 16,4 Kilometer lange Strecke von der Kelheimer Innenstadt hoch zur Befreiungshalle über den Col de Stausacker, das Bankerl, dann

Dr. Claus Reuthlinger startete schon vor zwei Jahren. Und auch heuer will der 82-Jährige den Col de Stausacker bezwingen.



„Bei uns steht klar der caritative Gedanke im Vordergrund, aber durchaus mit sportlichem Ehrgeiz.“

DR. JOHANNES BENZ, PRÄSIDENT LIONS CLUB KELHEIM-HOLLEDAU

rechts ab nach Essing und zurück nach Kelheim abstrampeln – und das die kompletten 24 Stunden durch.

Das „Gentle Team“ soll es allen radwilligen Lions ermöglichen, auch bei der Aktion teilzunehmen, ohne dabei den sportlichen Aspekt in den Vordergrund zu stellen. Gleichzeitig werde so der Clubgeist gestärkt. Die Gentle-Fahrer dürfen außerhalb der Wertung so viele Runden fahren, wie es sich jeder oder jede zutraut. Denn auch die Frauen der Lions sind hier gefragt. „Bei uns steht klar der caritative Gedanke im Vordergrund, aber durchaus mit sportlichem Ehrgeiz“, so Dr. Johannes Benz, der erst vor wenigen Wochen zum Präsidenten des Lions Club Kelheim-Holledau gewählt worden ist.

Bei dem passionierten Hobby-Ausdauersportler steht in den letzten Wochen der Vorbereitung öfter eine Trainingseinheit mit dem Rennrad in der Mittagspause auf dem Programm. Und auch den Weg ins Kelheimer Büro legt er, falls es der Terminplan erlaubt, von Regensburg aus mit dem Fahrrad zurück. Denn Benz startet – Ehrensache als

AKTUELL IM NETZ

Mehr zum Thema!



Weitere Informationen zum Thema finden Sie bei uns im Internet:

www.mittelbayerische.de/race24

Präsident – beim Wild Team. „Ich möchte mich gerne als Person einbringen. Da kann ruhig etwas Schweiß fließen. Im Club-Team finde ich das Charity-Sporterlebnis besonders schön.“

Einige der wilden Fahrer haben ihren Arbeitsort in Kelheim, wie Tobias Schüssler (35, siehe Interview), Richter am Amtsgericht, und Holzhändler Klaus Vallaster (50). In der Endphase werden Terminpläne abgestimmt, um gemeinsam trainieren zu können. Vallaster wollte eigentlich im Gentle Team starten, sprang aber Anfang Juli für den verletzten Guido Hörer ein. „Mir fehlt es schon an einigen Trainingseinheiten“, räumt Vallaster ein, „aber der Teamgeist und im Einsatz für die gute Sache zu sein überwiegen.“

Staatsanwalt Tom Rauscher (40), der einzige Nicht-Lion im Team, und der Siegenburger Bauunternehmer Hans Haberstroh (45), Vizevize im Lions Club, runden das Rennteam ab.

Mit Haberstrohs Konterfei auf dem Flyer sind die Lions durchaus erfolgreich auf Sponsorensuche gegangen. „Ich hoffe, dass durch mich die Zeiten nicht zu schlecht werden.“, meint er schmunzelnd mit Respekt vor der Fitness seiner Clubfreunde.

In der Gentle Gruppe befinden sich bisher um die zehn Lions-Radler/innen. Einer, der sich die Teilnahme auf keinen Fall nehmen lassen will, ist Dr. Klaus Reuthlinger. Bereits vor zwei Jahren radelte er im Lions-Team. Und auch heuer will er im Sinne der Wohltätigkeit den „Col de Stausacker“ bezwingen – trotz seiner 82 Jahre.



Schwitzen für die gute Sache – das Wild Team der Lions vor einer Trainingseinheit; von links Guido Hörer, Klaus Vallaster, Johannes Benz, Tom Rauscher und Tobias Schüssler.

Foto: Lindner

„Wir sind ja kein Sport-Club“

Seit wann üben Sie den Radsport aus?

INTERVIEW



TOBIAS SCHÜSSLER

Radelnder Amtsrichter

Haben Sie weitere Fragen? Schreiben Sie uns! kellheim@mittelbayerische.de

Treiben Sie auch noch anderen Sport?

Ich laufe immer noch gerne, auch weil das nicht so zeitintensiv ist. Dieses Jahr bin ich in Regensburg den Halbmarathon mitgelaufen. Und ich spiele einmal pro Woche Fußball mit unserer Justizmannschaft.

War es schwierig für den Race 24 das Wild Team der Lions zusammen zu stellen?

Eigentlich nicht. Johannes Benz, Hans Haberstroh, Guido Hörer und ich standen von Anfang an fest. Tom Rauscher habe ich noch als meinen sportbegeisterten Freund dazu gewonnen. Als Guidos Knie dann nicht mehr mitgespielt hat, ist Klaus Vallaster nach kurzer Überzeugungsarbeit eingesprungen. Aber wir sind ja kein „Sport-Club“, von dem her ist das schon eine tolle Leistung. (drp)

Ich habe schon immer gern Ausdauersport gemacht, sei es Laufen oder Fußballspielen. 2009 habe ich dann gemeinsam mit Tom Rauscher und einigen Freunden eine Alpenüberquerung mit dem Rennrad gemacht. In drei Tagen von Garmisch an den Gardasee, das hat mir so viel Spaß gemacht, dass ich beim Radsport geblieben bin.

Wieviele Kilometer legen Sie im Jahr circa auf dem Rennrad zurück?

In meinem stärksten Jahr, 2013, bin ich um die 4000 Kilometer geradelt. Da habe ich am Ötzalmarathon teilgenommen. Eines der härtesten Amateur-Rennen. Man legt an einem Tag 238 Kilometer zurück und überwindet dabei 5500 Höhenmeter. Jetzt fahre ich – auch familienbedingt – um die 2000 Kilometer im Jahr.